

**Sonntag 29.11.20 – Predigt Sacharja 9,9-11**  
**Mein Herz - ein Esel für den Friedenskönig**  
Predigt - Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

*Gnade sei mit euch, und Friede, von dem,  
der da ist und der da war und der da kommt. Amen*

Liebe Frauen und Männer,  
**hier um diesen Altartisch sitzen wir rechts und links und warten**, ganz verschiedene Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte: hoffen, dass er hereinkommt an diesen Ort, den wir für Gott freihalten, in unsere Mitte, zwischen uns, und mehr noch: wir warten, dass er hineinkommt mitten in unser sehnsuchtsvolles Leben.

**Die Tore haben wir geöffnet**,  
und die Tür unseres Herzens auch,  
denn wir hoffen ja - sonst wären wir nicht hier.

**Früher hat man im Advent gefastet**, um die Sehnsucht nach dem, was wir gerade nicht haben können, am ganzen Körper zu spüren, um wach zu sein und erwartungsvoll. Das Fasten um offen zu werden für Gott ist eher aus der Mode gekommen.

**Aber nun erleben wir dieses Entbehren ganz unfreiwillig:**  
Wie gern hätten wir, was wir gerade nicht ausreichend haben können: für die einen ist es unbeschwertes Shoppengehen, Winterurlaub, adventliches Zusammensitzen in gemütlicher Runde, mit Singen und Blockflöten, Feiern mit lieben Menschen.

**Ein Virus zwingt uns Beziehungsfasten auf**, und das ist für viele noch viel schwerer als auf Alkohol oder Süßes zu verzichten.

Da sitzen wir und warten auf bessere Zeiten, warten auf Erlösung, aus unserer persönlichen Not – Und neben uns sitzen Menschen aus anderer Zeit und an anderen Orten, warten und verzweifeln und hoffen wie wir. Ein paar Beispiele:

**1.) Am Eingang – Gedränge**

**„Hast es g’hert? Da ist was los! Ein Gedrängel...  
da siehst ja goar nix!“**

**„Jetzt da schau her – was soll denn dees?“**

**Is jetzt Fasching oder was? Aber kaa Umzugswagen...**

Da kommt einer – Wer wird des scho sein? Wenn’s a hoher Politiker wär’, käm der bestimmt im SUV daher, mindestens, mit Polizei und Bodyguards.... - Aber der... - **aufm Esel??“**

**„Und des abgerissne Pack, des ihm hinterdreinläuft, recht verschroben schauen die aus – abduschen sollt mer’s, mit’m Wasserwerfer am besten glei!“**

**„Und hey, da vorn, da machen welche schon „la Ola...“ – die habens gschnallt: a Heidngaudi könnt des wer’n:**

**„Herr Präsident!“... der hat nix glernt aus Amerika...**

aufm Esel kommt der daher –  
komm, des lass mer uns net entgehn!“

**„Naja, Frieden bringen soll er, ham’s g’sacht – wers glaubt...  
a Großkopferter is es net wenigstens, drum wird er auch net viel ausrichten bei denna da oben - aber a Heidenspaß könnt des wern mit dem, amol was annersch, voll krass!“**

## 2.) In vorderster Reihe, im Chorgestühl: drei Männer, die die biblischen Schriften ein Leben lang studiert haben und auf den verheißenen Messias warten

(Zitate nach Sacharja v.a. Kapitel 8 und 9)

Als sie hören, dass da einer, der Kranke heilt und von Gottes Reich erzählt, auf dem Esel in die Stadt geritten kommt, sind sie voll elektrisiert: Sollte das der Friedenskönig sein, den die Profeten angekündigt haben?

**Matthias:** „Jeshua“ soll der heißen?? Ungewöhnlich! – wer diesen Namen trägt, müsste eigentlich priesterlicher Abstammung sein. Aber ist der nicht Josefs Sohn aus Nazareth?

**Jonas:** „Jeshua“ – der Name ist Programm, ein Vertrauenssatz: „Gott hilft“. Immerhin: mein Nachbar hat erzählt, dass der seine Schwiegermutter geheilt hat. Und die Schriften der Väter kennt er besser als wir...

**Matthias:** Ja, schon, aber sehr eigenwillig hält er's mit Mose und den Profeten: bildet sich wohl ein, er stehe über unsren Vätern; die Sabbatruhe gilt ihm jedenfalls nicht viel.

**Andreas** mischt sich ein: „Jeshua“ ist sein Name – macht euch das denn nicht stutzig? Beim Profeten Sacharja ist das der, der das Volk aus der Knechtschaft führt!

**Matthias:** Genau, der Priesterssohn, aus einem Geschlecht mit Tradition – und bei Sacharja wird dieser Jeshua sogar zum Herrscher gekrönt!

**Jonas:** Glaubst du wirklich, dass er einer der zwei Gesalbten ist, von denen Sacharja spricht? Zusammen mit dem Statthalter Serubbabel führt Jeshua das Gottesvolk an, in die Freiheit.

**Andreas:** Ob er mit Engel und Satan vor Gott stand, können wir von hier aus nicht beurteilen. Aber von Jeshua heißt es bei Sacharja: er habe Zugang bekommen zum höchsten Gott!

**Matthias:** Sollte er wirklich der „Spross“ sein, von dem der Profet spricht? Der den Tempel wieder aufbaut, der auf dem Thron sitzt... Ein König und ein Priester, unter denen das Friedensreich anbricht?

**Jonas:** Wenn das der Jeshua ist, dann wird jetzt wahr, was der Herr Zebaoth durch den Profeten spricht: „...**ich will mein Volk erlösen ... und sie heimbringen, dass sie <im Frieden> wohnen. Und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit... Und ihr, die ihr ein Fluch gewesen seid unter den Fremden, euch will ich erlösen, dass ihr ein Segen seid!**“

**Andreas:** Dann ist aber auch wichtig, was Sacharja zu den Menschen sagt: „**Das ist's aber, was ihr tun sollt: Rede einer mit dem andern Wahrheit und urteilt wahrhaftig und recht, **schafft Frieden** in euren juristischen Angelegenheiten; keiner denke sich etwas aus, was seinem Mitmenschen schadet... **Liebt Wahrheit und Frieden!**“ so spricht der Profet.**

**Andreas:** Ja, der profezeit noch mehr Erstaunliches: redet von Hirte und Herde, vom Eckstein und vom neuen Bund, von dreißig Silberstücken, klagt über den „Durchbohrten“, und dass Gott ausgießen will den Geist der Gnade und des Gebets!

**Jonas:** Wer weiß, ob das wirklich wahr wird? Ob der auf dem Esel wirklich der Friedenskönig, dieser Jeshua von Sacharja ist?

**Matthias:** Mit Gewissheit sagen kann das heute keiner, was da draus wird. Aber wir werden ja sehen...

**Jonas:** Sein könnte es ja immerhin - die Leute am Straßenrand, die ihm zujubeln, scheinen jedenfalls zu glauben, dass er dieser ersehnte Heilsbringer ist –

**Matthias:** Ich würde es so gern glauben, weil wir diesen Frieden nötig haben wie nie. Und wie soll der kommen, wenn nicht auf geheimnisvollem Weg aus Gottes Anderwelt? Und weitergeliebt über Menschen, die sich anstecken lassen vom Frieden.

**Andreas:** Ich glaube, dass er es ist, denn es passt doch genau zu dem, was dasteht:

*„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen vernichten und Rosse, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird **Frieden gebieten den Völkern**, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde“*

- **Soweit das Gespräch unter Schriftgelehrten** in den vorderen Rängen, zwischen Menschen, die aus unterschiedlichen Lebenssituationen zusammengewürfelt sind. Und noch andere Menschen halten Ausschau nach Gottes helfender Gegenwart.

### **3.) Auf der Kreuzgang-Seite**

eine stille Frau. Zwanzig Jahre hat sie gelebt mit einem Mann, der auf ihre Kosten gelebt und sie gedemütigt hat. Immer wieder hat sie versucht, Zugang zu ihm zu bekommen – keine Chance. Dann ist sie gegangen, da galt sie als die, die die Ehe zerstört hat. Menschen, die ihr wichtig waren, ließen sie fallen – keine Chance. Und zehn Jahre später warfen ihr die Kinder vor, dass sie so lange zu ihrem Mann gehalten hat – wieder keine Chance.

Sie fühlt sich zermürbt: früher hat sie immer Hoffnung gehabt. Aber wo soll sie jetzt die Kraft zum Vertrauen hernehmen? Endlich Frieden in der Familie, das wünscht sie so sehr.

**Wir sitzen mittendrin unter den Wartenden – mit mehr oder weniger Hoffnung, je nach Charakter und Lebenssituation.**

Wir halten Ausschau nach einem, der mit uns fühlt, der unserer Sehnsucht Flügel verleiht; uns neuen Schwung gibt, mitten im mühsamen und verworrenen Alltag zu vertrauen und ein kleines bisschen Frieden zu schaffen für unsere Nächsten – oder für die, die nicht so nah sind aber umso bedürftiger nach Frieden.

**So sitzen wir hier, glaubend und zweifelnd, rechts und links, um den Altar und warten:** ganz verschiedene Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte; hoffen, dass er hereinkommt an diesen Ort, mitten hinein in unser verbeultes Leben.

**Der Tisch ist aus Flossenbürger Granit: hart und grau wie unser Herz an trüben Tagen** – kaum vorstellbar, dass das der Ort sein könnte, an dem Gott unter uns wohnen will.

**Aber dieser Gott ist anscheinend ziemlich verrückt:**

wenn ihm ein bockiger Esel als Sänfte taugt, und der harte Todesstein für das Heilige Mahl – dann wird ihm unsere Seele schon gut genug als Sitzplatz sein. Dann wird mein Herz zum Esel für den Friedenskönig.

*„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel. (Sacharja 9,9)*

Maranatha, komm, du Friedensbringer, komm!